Gegründet 1860

Westfälischer Telegraph

80. Jahrgang

Mendener Heimat-Zeitung

Fröndenberger Nachrichten

Einzige in Menden

Blatt

Lendringser Zeitung

gedruckte Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Rotationsdruck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — Geschäftsstelle: Menden, Iserlohnerstraße 35. — Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis monatlich RM. 1.90 zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn — Durch die Post 2.56 RM

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Strommangel besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis laut unserer Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenaufträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenschluß am Vorabend 6 Uhr.

Nr. 64 — Freitag, den 15. März 1940 — Jahrgang 1940

Moralische und politische Niederlage

Drei Ohrfeigen für die Plutokratien / Italienische Feststellungen

Rom, 14. März. **Drei Themen beherrschen das Bild der italienischen Presse: der Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland, die Erklärungen des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium, General Soddu, vor der faschistischen Kammer über die Schlagkraft und Wehrbereitschaft Italiens und das deutsch-italienische Zusatzabkommen über die fast restlose Belieferung Italiens mit deutschen Kohlen.**

Diese drei Themen hängen insofern miteinander zusammen, als sie, wie man in hiesigen politischen Kreisen betont, vornehmlich auf die Umtriebe der Westmächte zurückgehen und in ihren Auswirkungen sich gegen die Westmächte wenden. Und das ist wohl mit das Wesentliche, daß bei der Behandlung dieser Fragen die italienische Oeffentlichkeit unter dem Eindruck steht, daß England und Frankreich als Exponenten des demo-plutokratischen Systems drei Ohrfeigen erhalten haben, die sie sobald nicht vergessen dürften.

Die Liquidierung des finnisch-russischen Konfliktes

war auch nach italienischer Auffassung zwangsläufig geworden, einmal im Interesse Finnlands selbst, das unmöglich auf die Dauer dem gewaltigen russischen Heere Widerstand leisten konnte, zum anderen im Interesse der Lokalisierung des europäischen Konfliktes. Das tapfere finnische Volk habe sich tapfer geschlagen. Weitere Blutopfer zu bringen und damit die nationale Existenz aufs Spiel zu setzen, wäre leichtfertig gewesen, zumal die englisch-französischen Hilfeversprechen sich als Schaumschlägerei größten Stils erwiesen hätten. Der Friedensschluß in Moskau müsse aber auch als ein großer diplomatischer Erfolg Deutschlands und der skandinavischen Länder gewertet werden, die stets die These von der Lokalisierung des Konfliktes verfochten hätten gegenüber den Westdemokratien, die mit allen Mitteln versuchten, für ihre egoistischen Ziele neue Kriegsschauplätze zu schaffen, über die man Deutschland entscheidend treffen möchte, indem man in diesem besonderen Fall Rußland in Finnland zu binden und damit die russische Rohstoffzufuhr nach Deutschsand in Frage zu stellen hoffte. Selbst im achsenfeindlichen Ausland gibt man heute, wie italienische Berichte aus London und Paris zeigen, zu, eine gewaltige Schlappe erlitten zu haben.

Die Schlagkraft Italiens

In riesigen Ueberschriften werden die Erklärungen des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium, General Soddu, vor der faschistischen Kammer über die Vorbereitungen Italiens unterstrichen, daß heute eine Million Mann vorzüglich ausgerüsteter Truppen unter den Waffen stehen und in kürzester Frist die gesamte Nation marschbereit sein kann, daß ein riesiger Festungsgürtel, der sogenannte „Liktorenwall", vom Ligurischen bis zum Karnarischen Meerbusen jeden Einbruch unmöglich macht, daß die Grenzen im Mutterlande wie in Libyen verstärkt wurden, daß die prachtvolle Po-Armee mit ihren beweglichen Truppenverbänden nur auf das Stichwort wartet, daß auf allen Gebieten der technischen Ausrüstung sämtliche Vorkehrungen getroffen sind bzw. in beschleunigtem Rhythmus fortgesetzt werden. All das gibt dem italienischen Volke und seinen Freunden ein Gefühl der Zuversicht und stolzen Zukunftshoffnung.

Deutsche Kohle für Italien

Das Zusatzprotokoll zu dem deutsch-italienischen Wirtschaftsabkommen über die fast restlose Belieferung Italiens mit deutschen Kohlen wird von der Presse in großer Aufmachung veröffentlicht. Obwohl es an Kommentaren fehlt, kommt doch im Gespräch mit hiesigen politischen Kreisen die Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß England, das noch vor wenigen Tagen glaubte, in der Kohlenfrage mit Italien einen wirtschaftlichen und politischen Kuhhandel treiben zu können, auch hier der Wind aus den Segeln genommen wurde. Italien stützt sich, wie man hier betont, auf seine natürlichen Partner und nimmt somit England jeden Vorwand, für teure Kohlen Erzeugnisse der italienischen Schwerindustrie zu fordern, die Italien gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die Wehrbereitschaft der Nation auf ihren Höhepunkt gebracht wird, für sich benötigt. Man sieht unter diesen Umständen dem Eingang der englischen Antwort auf die italienische Protestnote mit größter Gelassenheit entgegen.

Alles in allem besitzt man den Eindruck, daß Italien den 13. März 1940 als eine moralische und politische Niederlage der Westmächte und als ein gar nicht hoch genug zu veranschlagendes Plus für die Achsenpartner verbucht.

Schweden stellt richtig

Der ganze Norden wäre in den Krieg hineingezogen worden!

Stockholm, 14. März. Der schwedische Außenminister Guenther gab am Mittwochabend im Reichstag eine Erklärung über den Abschluß des finnisch-russischen Friedens ab. Der Minister stellte mit einem deutlichen Fingerzeig gegen die Westmächte fest, daß von gewisser Seite im Auslande eine entstellende Darlegung über den Einsatz der schwedischen Regierung bei den Vorbereitungen des Friedens gegeben worden sei.

Es könne aufs bestimmteste erklärt werden, daß keinerlei Druck von schwedischer Seite ausgeübt worden sei. Gegenüber den Tendenzmeldungen der westlichen Presse stellte Guenther fest, daß die schwedische Vermittlung ohne irgendein Zusammenwirken mit einer außenstehenden Macht erfolgt sei.

Eine Interventionspolitik der Westmächte hätte wahrscheinlich den ganzen Norden in den großen Krieg hineingezogen. Man könne von einer schwedischen Regierung nicht verlangen, daß sie mit offenen Augen zusehen solle, daß der Krieg zwischen den europäischen Großmächten, und möglicherweise sogar dessen Schwerpunkt, nach Schweden verlegt würde. Finnland hätte es offenbar schwer gehabt, diesen verhängnisvollen Zusammenhang zwischen den beiden Kriegen zu sehen. Es würde auch sehr viel gefährliche Konsequenzen mit sich gebracht haben, wenn man in Finnland noch weiter Krieg unter falschen Voraussetzungen geführt hätte.

Die nordischen Völker müßten auf der Grundlage der neuen Erfahrungen die Frage einer Verstärkung der nordischen Zusammenarbeit angreifen. Finnland gehe aus dem Krieg unter Wahrung seiner Selbständigkeit und ehrenvoll hervor. Für Schweden bedeute der Friede einen Lichtpunkt an dem noch kürzlich so drohenden Horizont.

Deutschland der Kohlenlieferant

Der britische Erpressungsversuch endgültig gescheitert

Am gleichen Tage, an dem England mit seinen Kriegsausweitungsplänen in Nordeuropa durch den finnisch-russischen Friedensvertrag ein schweres Fiasko erlitten hat, mußte es auch auf einem anderen Gebiet eine empfindliche Niederlage einstecken.

Durch die neue Abmachung über die deutschen Kohlenlieferungen an Italien ist der Versuch Englands, durch den Austausch gegen englische Kohle wirtschaftliche Zugeständnisse auf dem Rüstungsgebiete zu erpressen, endgültig gescheitert. Deutschland deckt den gesamten italienischen Einfuhrbedarf an Kohlen auf dem Landweg, womit Italiens Kohlenzufuhr vom Seeweg und überhaupt von dritten Ländern bis auf einen ganz geringen Rest unabhängig gemacht worden ist.

Das neue Kohlenabkommen mit Italien stellt eine ganz große Leistung des deutschen Volkes dar und versinnbildlicht wohl am besten die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern. Italien braucht jährlich 12 Millionen Tonnen Kohle. Diese gewaltigen Einfuhrmengen erhält es von jetzt an nahezu restlos von Deutschland, und zwar nicht mehr auf dem Seeweg, sondern die Transporte vollziehen sich ausschließlich auf dem Landwege. Die Deutsche Reichsbahn hat damit eine gewaltige Aufgabe übernommen, die namentlich in Kriegszeiten eine ganz besonders große Leistung darstellt. Ja, dieses Abkommen ist wohl der größte internationale Güteraustausch, der je zwischen zwei Staaten durchgeführt worden ist.

Abgesehen von dieser großen wirtschaftlichen Bedeutung des Kohlenabkommens fällt vor allem die politische Seite der Angelegenheit ins Gewicht. Auch hier ist Englands Spiel wieder einmal glänzend durchkreuzt worden. Die englische Plutokratie hatte geglaubt, die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien zu einer der englischen Tradition entsprechenden üblen Erpressung ausnutzen zu können. Ausgehend von der Voraussetzung, daß die Kohle für Italien das tägliche Brot bedeutet, hatte London die Lieferung von Kohlen aus Wales von der Belieferung Englands mit italienischem Rüstungsmaterial abhängig gemacht.

Als dieses Ansinnen von der Großmacht im Mittelmeer abgelehnt wurde, beschlagnahmten die britischen Seeräuber kurzerhand die italienischen Kohlenschiffe, die nach Uebernahme der deutschen Kohle von Rotterdam ausgelaufen waren. Auf den geharnischten Protest Italiens hin wurden zwar allerdings die Schiffe mit ihren Ladungen wieder freigegeben, jedoch verlangte die englische Regierung die Einstellung der deutschen Kohlenlieferungen auf dem Seeweg, in der bestimmten Erwartung, daß Italien nunmehr die unbedingt notwendige Kohle aus Wales zu den englischen Bedingungen kaufen müsse, also sich den erpresserischen Forderungen Englands beugen werde. In dieser Hoffnung haben sich die Engländer nun gründlich getäuscht.

Gelegentlich seines Besuches in Rom hat Reichsaußenminister von Ribbentrop im Auftrage des Führers auch die italienische Kohlenfrage zu einer sofortigen und totalen Lösung geführt, indem Deutschland zum ausschließlichen Kohlenlieferanten Italiens geworden ist. An diesem beispiellosen Entschluß des Führers, an der wahrhaften Kameradschaft der beiden befreundeten Staaten sind Englands Umtriebe gescheitert. Damit sind die englischen Pläne auch hier ins Wasser gefallen. Die autoritären Staaten lassen sich nun einmal ihre Politik nicht durch wirtschaftliche Erpressungen und seeräuberische Methoden vorschreiben. Deutschland kann und wird die erforderlichen Kohlenmengen liefern, dessen darf man in London gewiß sein.

Die Front kämpft und siegt

Die Heimat arbeitet und opfert! / Aufruf Görings zur Sammlung kriegswichtiger Metalle

Berlin, 14. März. **Generalfeldmarschall Hermann Göring erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk:**

Deutsche Männer und Frauen!

Die Heimat kennt keine größere Aufgabe und stolzere Verpflichtung, als der Front zu dienen. Sie ist unversiegbarer Kraftquell und gewaltige Waffenschmiede für die Wehrmacht. Die Front kämpft und siegt, die Heimat arbeitet und opfert.

An der inneren Geschlossenheit des Volkes sind alle heimtückischen Angriffe der Feinde zerschellt. Unsere Wirtschaft trotzt jedem Blockadeversuch. Mögen die Aufgaben wachsen, stärker noch wächst unser Wille, sie zu meistern!

Nach allen ihren Fehlschlägen hoffen die Feinde jetzt, daß uns einzelne kriegswichtige Metalle ausgehen werden, die, wie sie annehmen, in Deutschland nicht in ausreichender Menge gewonnen werden können. Wir werden ihnen darauf die rechte Antwort erteilen und uns vorsorglich eine jederzeit verfügbare Reserve an diesen Metallen schaffen.

Dazu sollt Ihr alle beitragen!

Ich rufe Euch deshalb heute auf zu einer großen Sammelaktion. Wir wollen der Reichsverteidigung alle entbehrlichen Gegenstände aus Kupfer, Bronze, Messing, Zinn, Blei und Nickel in nationalsozialistischer Opferbereitschaft zur Verfügung stellen. Diese freiwillige Spende soll das Geburtstagsgeschenk sein, das die deutsche Nation dem Führer zum 20. April darbringt.

Deutsche Volksgenossen! In Millionen deutscher Haushaltungen und Betriebe gibt es zahlreiche entbehrliche Gegenstände aus diesen Metallen. Im Besitz des einzelnen sind sie im Kriege für die Volksgemeinschaft nutzlos, für die Reichsverteidigung aber sind sie als gesammelte Reserve von größtem Wert.

Ich bin davon überzeugt, daß jeder Deutsche nach besten Kräften zu dem Erfolg dieser Metallsammlung beitragen wird. Wir wollen dem Führer durch die Tat danken für alles, was er Volk und Reich gegeben hat.

Die Spende ist die schönste Geburtstagsgabe für den Führer. Gebe jeder Volksgenosse hierzu freudig seinen Beitrag! Er hilft damit dem Führer in seinem Kampf um Deutschlands Freiheit!

Göring,
Generalfeldmarschall.

Wieder 24600 BRT. versenkt

Kapitänleutnant Schuhart, der Vernichter der „Courageous"

Berlin, 14. März **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Südlich Straßburg wurde ein französisches Flugzeug vom Muster Mureaux durch deutsche Flakartillerie abgeschossen.

Kapitänleutnant Schuhart konnte nach Rückkehr seines U-Bootes von der letzten Fahrt gegen den Feind die Versenkung von 24 600 BRT. melden.

Damit hat Kapitänleutnant Schuhart, der im September des vergangenen Jahres auch den britischen Flugzeugträger „Courageous" vernichtete, im Verlaufe zweier Feindfahrten insgesamt 66 566 Tonnen versenkt.

England nicht mehr unverwundbar

Immer mehr sinkt mit den Erfolgen unserer Seekriegführung der einstige Nimbus von der unbeschränkten Herrschaft Großbritanniens über die Ozeane.

Seinem großen Erfolg, den Kapitänleutnant Schuhard mit seiner tapferen U-Boot-Besatzung durch die Versenkung des britischen Flugzeugträgers „Courageous" auf seiner Fahrt im September des vergangenen Jahres davontrug, hat er nunmehr einen neuen hinzugefügt durch die Versenkung von 24 600 BRT. Schiffsraum auf seiner letzten Fahrt. Des Führers Wort, daß Großbritannien heute keine Insel mehr ist, wird durch die fortgesetzten, durch keine Lügen der britischen Admiralität wegzuleugnenden Erfolge unserer U-Boot-Waffe sowohl als auch unserer Luftwaffe immer sinnfälliger vor aller Welt bestätigt.

Immer mehr zeigt sich auch, daß gerade aus dem Punkt, an dem das britische Imperium mindestens bis zum Weltkrieg am unverwundbarsten zu sein schien, durch die Formen neuzeitlicher Kriegführung der allerverwundbarste Punkt geworden ist. Wie sehr dies auch der britische Lügenlord selbst erkannt hat, beweist ja auch der Umstand, daß nicht nur der ehemals für unangreifbar gehaltene britische Kriegshafen Scapa Flow nach dem kühnen Angriff und von aller Welt bewunderten Erfolg des Kapitänleutnants Prien von Großbritannien geräumt werden, daß sich die glorreiche britische Kriegsflotte in die Einsamkeit versteckter Plätze an der Westküste Englands flüchten mußte, sondern daß man auch sämtliche großen Luxusdampfer der englischen Handelsmarine außer Landes über den großen Teich hinweg im Newyorker Hafen in Sicherheit vor deutschen U-Booten und Flugzeugen zu bringen, für dringend erforderlich erachtet.

Profitgier treibt in den Tod

Große Verluste der belgischen Fischereiflotte

Brüssel, 14. März. In belgischen Schiffahrtskreisen befürchtet man, daß außer dem Fischdampfer B 47 zwei weitere belgische Fischdampfer, nämlich die Ostende 141 und die O 66, in der Nordsee untergegangen sind. Ein belgischer Frachtdampfer hat nämlich ein Wrackstück mit der Aufschrift „Ostende 141" gefunden. Die O 66 ist seit mehreren Tagen ebenfalls überfällig.

Die großen Verluste der belgischen Fischereiflotte sind wohl darauf zurückzuführen, daß diese sich in englische Gewässer wagt, die bekanntlich von Minen völlig verseucht sind. Es ist auch ein offenes Geheimnis, daß viele belgische Fischdampfer ihre Fänge aus reiner Profitgier oder auch unter englischem Druck direkt an England verkaufen.

Wieder eine polnische Mordbestie

Sechs Deutsche ermordet — Todesstrafe einzig möglicher Urteilsspruch

Posen, 14. März. Vor dem in Lissa tagenden Posener Sondergericht gelangte am Mittwoch eine weitere Anzahl jener abscheulichen Verbrechen zur Aburteilung, die polnisches Mordgesindel in den ersten Kriegstagen an der wehrlosen deutschen Zivilbevölkerung beging. Die Anklage legte dem als Deutschenhasser schon lange vor Kriegsausbruch berüchtigten polnischen Hilfsförster Soschinski aus Dambitsch bei Lissa zur Last, an der Ermordung von sechs Deutschen beteiligt gewesen zu sein und weitere Volksdeutsche im Verlauf von öffentlichen bewaffneten Zusammenrottungen auf grausame Weise mißhandelt zu haben.

Das Gericht konnte angesichts der unglaublichen Roheit des Angeklagten nur zu dem einzig möglichen Urteilsspruch gelangen. Es erkannte wegen schweren bewaffneten Landfriedensbruchs in einem fortgesetzten Falle, der rechtlich mit sechsfachem Mord zusammentrifft, auf zweimalige Todesstrafe und betonte in der Begründung, daß die Vollstreckung des Todesurteils in der humanen Art des 20. Jahrhunderts längst nicht eine ausreichende Sühne bedeute, die auch nur annähernd der Grausamkeit des Angeklagten entsprechen würde.

Nach einer United-Preß-Meldung aus London ist das holländische Motorschiff „Buizert" (270 BRT.) am Mittwochmorgen an der britischen Nordostküste „auf Felsen gelaufen" und dadurch zerstört worden. Die sechsköpfige Besatzung wurde von einem Rettungsboot an Land gebracht.

Im Newyorker „Daily Mirror" wird im Zusammenhang mit dem Verhalten der Plutokraten gegenüber Finnland unterstrichen, daß die Vereinigten Staaten die von England bewiesene „Selbstschonung" nachahmen sollten, falls England und Frankreich versuchen würden, die USA. eines Tages in den Krieg in Europa hineinzuziehen. Englands Opferung eines kleinen Landes beweise, daß Amerika in diesem Kriege keine Verpflichtung habe.



Zum Abschluß des sowjetisch-finnischen Friedensvertrages. (Weltbild-Gliese — M.)

Verdächtige Wutausbrüche

Paris attackiert Oslo und Stockholm

Genf, 14. März. In Paris ist Mittwoch abend eine Stellungnahme zum finnischen Friedensschluß veröffentlicht worden, die als eine erste Erklärung von amtlichem Wert anzusehen ist. Darin wird der Versuch gemacht, zu begründen, warum die Alliierten den Finnen nicht zu Hilfe gekommen sind, wie sie es ihnen zundertmal verheißen hatten.

Diese „Begründung" lautet so einfach wie bequem, daß die alliierte Hilfsbereitschaft an der Weigerung der norwegischen und der schwedischen Regierung, Truppen durchzulassen, gescheitert sei. Operationen von Petsamo her hätten bekanntlich einen Durchmarsch durch neutrales Gebiet nicht notwendig gemacht. Aber es kommt dieser Verlautbarung gar nicht darauf an, in die Tatsachen hineinzusteigen, denn ihr Hauptzweck ist es, ungewöhnlich scharfe Vorwürfe an Oslo und Stockholm zu richten, diese als die „einzig Schuldigen" an der Entwicklung in Finnland hinzustellen, kurz die beiden Staaten mit einer in der diplomatischen Welt seltenen Heftigkeit zu attackieren. Es sieht ganz so aus, als ob diese Verlautbarung eine Basis für eine neue Angriffswelle gegen den Neutralitätsgedanken an sich darstellt.

Chamberlain wußte nichts zu sagen

Amsterdam, 14. März. Fast zur gleichen Stunde, in der in Paris eine offiziöse Stellungnahme über den Abschluß der finnisch-russischen Friedensverhandlungen veröffentlicht wird, hat der britische Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus eine Erklärung abgegeben. Man hatte Mittwoch früh in London diese Erklärung als eine prinzipielle „Stellungnahme" angekündigt. Es erwies sich aber, daß der Ministerpräsident nur wenige Sätze zu sagen hatte. Er betonte lediglich nochmals, daß die Alliierten Finnland hätten helfen wollen, wenn ... usw. usw. Neues wußte der Premierminister nicht zu sagen, und er schloß seine überraschend (oder eigentlich nicht überraschend) kurze Erklärung mit einer Sympathieerklärung an die Finnen ab. Außenminister Lord Halifax gab im Oberhaus eine entsprechende Aeußerung ab.

Peinliche Fragen

Verschiedene Abgeordnete stellten der Regierung einige peinliche Fragen. In erster Linie griff Hore-Belisha den Premier an. Getreu seiner vorgestern erst in einer französischen Zeitung ausführlich entwickelten Tendenz, bemängelte er dieses Zurückweichen vom nordischen Sektor.

Hore-Belisha wollte dann Auskunft darüber haben, ob es stimme, daß die Westmächte ihr Hilfsanerbieten so verklausulierten, daß die finnische Heeresleitung zu der Schlußfolgerung kommen mußte, daß die angebotene Hilfe nicht ausreichend sein würde.

Chamberlain antwortete auf diese Frage nicht. Er bemerkte lediglich, daß sich Fragen dieser Art für eine parlamentarische Debatte schlecht eignen.

Weiter wurde der Premier noch in einer anderen Frage in die Enge getrieben. Sinclair verlangte nämlich amtliche Angaben über die den Finnen gesandten Waffenlieferungen. Er ist nämlich der Meinung, daß die Zahlen, die darüber veröffentlicht wurden, nur etwas vortäuschten, was in diesem Umfange gar nicht existierte. Chamberlain wurde durch diese Fragen offenbar in Verlegenheit gesetzt, denn es wurde durch sie angedeutet, daß das einzige, was die Alliierten sich an „Hilfeleistungen" zugute halten, eben nicht viel wert gewesen sei. Chamberlain gab aber zu, daß die verbreiteten Zahlen inoffiziell seien und daß ein beträchtlicher Unterschied bestehe zwischen dem in Finnland wirklich eingetroffenen Material und dem, das sich „noch auf dem sehr langsam funktionierenden Transportweg" befunden habe.

„Eine bittere Lehre für uns Polen"

Krakau zum Moskauer Frieden

Krakau, 14. März. In dem Chor der Stimmen zum Friedensschluß zwischen der Sowjetunion und Finnland ist die Stimme des bisherigen Polens von besonderem Interesse, da Polen ja dem Schicksal erlegen ist, vor dem sich Finnland nunmehr bewahrt hat: das Opfer der westlichen Demokratien zu werden.

„Finnland hat bewiesen", so heißt es in dem heutigen „Goniec Krakowski", „daß es klug zu handeln versteht. Für uns Polen ist es nun eine bittere Lehre, zu sehen, wie andere Staaten, die mehr realen Sinn besitzen als unsere früheren Staatsmänner, aus unserem Schicksal gelernt haben und es ablehnen, für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Auf diese Weise hat Finnland seine Existenz gerettet, und auch die übrigen skandinavischen Staaten sind vor der Ausdehnung des Krieges auf ihr Territorium bewahrt geblieben. Wenn wir Polen aus der Vergangenheit und Gegenwart lernen, werden wir erkennen, daß auch wir im Rahmen dieser Neuordnung einer friedlichen und gesicherten Zukunft entgegenblicken können."

Türkei zieht Lehren

Rom, 14. März. „Tevere" meldet aus Istanbul, der sinnisch-russische Friedensvertrag habe eine erschütternde Wirkung auf die Türkei ausgeübt. Die englandfreundlichen Kreise Istanbuls und Ankaras seien vor allem über das Ausbleiben der versprochenen Hilfe für Finnland stark beunruhigt. In der Türkei beginne sich die Ansicht durchzusetzen, die Neutralität mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten, und man sei entschlossen, solange das Land selbst nicht in Gefahr sei, jedem Druck zu widerstehen.

Schüsse als Warnungszeichen

Politischer Anschlag eines Inders in London

Amsterdam, 13. März. Im Laufe einer Versammlung der Vereinigung „India Association", die am Mittwochabend in London stattfand, wurde Sir Michael O'Dwyer, ein hoher englischer Beamter, durch einen Schuß von einem Inder getötet. Lord Zetland wurde durch eine Kugel verletzt. Durch weitere Schüsse wurden Sir Louis Danewet und Lord Lamington getroffen und verletzt.

Wie Reuter hierzu weiter berichtet, wurde Sir Zetland, der Staatssekretär für Indien, ebenfalls verwundet, doch kam er mit einem leichten Streifschuß davon. Auch Sir Louis Danewet, der ehemalige Präsident von Kaschmir, und Lord Lamington, der ehemalige Gouverneur von Bombay, wurden verwundet. Sie erhielten beide Armschüsse. Brigadegeneral Sykos, der neben Lord Zetland stand, blieb unverletzt. O'Dwyer, der 75 Jahre alt war, wurde von zwei Schüssen in der Herzgegend getroffen.

Die Schießerei geschah am Schluß einer überfüllten Versammlung in Caxtonhall in London. Fünf Schüsse wurden in schneller Folge abgegeben. Man hörte, wie ein Mann, der ein Gewehr in Händen hielt, rief: „Weg frei!" Er lief durch den überfüllten Seitengang zur Tür. Einen Augenblick lang herrschte Panik, aber dann stürzten sich zwei Männer auf ihn, die ihn der Polizei übergaben. Niemand der Zuhörer durfte innerhalb von zweieinhalb Stunden den Saal verlassen oder telephonieren. Die Polizei riegelte das Gebäude vollständig ab und verhörte alle Anwesenden.

Die Schüsse des Inders im Herzen Londons auf Lord Zetland und die ehemaligen indischen Gouverneure sind der beredte Ausdruck der Notwehr eines gequälten Volkes, das sich nach endlosem Leiden gegen seinen plutokratischen Zwingherrn zur Wehr setzen will.

Der Mörder von Amritsar

Der von einem Inder erschossene Sir Michael O'Dwyer ist einer der bestgehaßten Männer in Indien. Nachfolgende Tatsache charakterisiert seine Einstellung:

Am 9. April 1919 fanden in der indischen Stadt Amritsar große Demonstrationen statt aus Anlaß der Teuerung und teils auch aus Erregung über das Geschick der Türkei. Am 10. wurden zwei einheimische Agitatoren verhaftet und fortgeschafft. Darüber empörte sich der Mob von Amritsar, der das Telegraphenamt und das Gebäude der Nationalbank stürmte und 120 000 Pfund Sterling raubte.

Am 11. April kamen auf Veranlassung des damaligen Gouverneurs von Pundschab, Sir Michael O'Dwyer, 100 englische und 200 indische Soldaten mit General Dyer nach Amritsar. Als dieser am 13. April erfuhr, daß in der Nähe eine Versammlung stattfinde, ließ er diese sogleich von seinen Soldaten umstellen und innerhalb von 30 Sekunden ohne jegliche Aufforderung zum Auseinandergehen das Feuer eröffnen. Etwa 10 Minuten lang wurde das Feuer unterhalten.

General Dyer berichtete selbst, daß die Zahl der Toten dieses Blutbades zwischen 400 und 500 betrage. Die Zahl der Verletzten schätzte er selbst auf das Dreifache oder mehr, was bei dem dichten Ziel und der großen Anzahl der versammelten Inder — es waren rund 5000 — unvermeidbar war.

Bei einer späteren Untersuchung des Blutbades von Amritsar wurde an General Dyer die Frage gerichtet: „Erschien es Ihnen nicht fürchterlich?", worauf dieser antwortete: „Das nicht, ich denke mir, es war eine dankbare Sache. Ich dachte, gut und genau schießen zu müssen, damit ich oder sonst einer nicht von neuem anzufangen brauchte. Das einzig Mögliche war Gewalt. Ich halte es sehr wohl für möglich, daß ich die Menge ohne Schießen auseinanderjagen hätte können, aber sie wäre sicherlich wieder zusammengekommen und hätte gelacht. So hätte ich mich selbst zum Narren gemacht."

Der jetzt ermordete Sir Michael O'Dwyer, damals Gouverneur von Pundschab, drahtete dem General Dyer zu diesem Verhalten seine volle Anerkennung: „Ihr Vorgehen korrekt. — Gouverneur billigt es."

Bestürzung in London

Amsterdam, 14. März. Wie aus London gemeldet wird, hat das Attentat des Inders Mahomed Singh Azad auf den Staatssekretär für Indien, Lord Zetland, und andere hohe Beamte, die einst das indische Volk unterdrücken halfen, in der englischen Oeffentlichkeit größte Bestürzung hervorgerufen.

Selbst die ständigen Explosionen, die den Engländern den Freiheits- und Kampfeswillen der Iren demonstrierten, brachten die infolge der neuesten Schlappe im Finnland-Konflikt bereits nervös gewordenen Gemüter nicht so in Erregung wie diese fünf Schüsse am Mittwochabend. Man ist sich vollkommen darüber klar, daß es sich um ein politisches Attentat handelt. In der Presse spiegelt sich unverkennbar die Beunruhigung wider, welche der Anschlag auch in Regierungskreisen ausgelöst hat. Selbstverständlich zeigen die Blätter keinen Funken Verständnis für die Gründe, die den Inder getrieben haben, sich in die Höhle des Löwen zu wagen und dort für die abscheulichen Grausamkeiten, welche die Engländer seit Jahrhunderten in Indien verüben, Rache zu nehmen.

Es knistert im Gebälk des eigenen Hauses, und man fühlt sich in London keineswegs mehr so sicher, wie das bisher die Plutokratenclique der Welt vorgetäuscht hat. Das hat auch der Anschlag in London allen Völkern klar gezeigt.

„Meinen Bruder gerächt"

Eine Erklärung des Attentäters

Rom, 14. März. „Tribuna" meldet zur Erschießung des früheren Gouverneurs des Pundschab, der Täter habe bei seiner Vernehmung offen erklärt, er habe nicht nur einen geschworenen Feind Indiens erschossen, sondern auch mit dem Tod von O'Dwyer seinen Bruder gerächt, der bei dem Blutbad von Amritsar ums Leben gekommen sei.

Italiens Armee schlagkräftig

Stolzer Rechenschaftsbericht des Kriegsministeriums

Rom, 14. März. Die faschistische Korporative Kammer hat in ihrer Mittwochsitzung, der auch der Duce beiwohnte, den Voranschlag des Kriegsministeriums für 1940/41 genehmigt.

Dem Duce, der bekanntlich sämtliche Wehrmachtsministerien leitet, wurden von seiten der Nationalräte bei seinem Erscheinen stürmische Ovationen zuteil, die sich im Laufe der Darlegungen des Staatssekretärs Soddu oftmals wiederholten.

Staatssekretär Soddu legte nach Beginn der Sitzung einen erschöpfenden Bericht über den unter der Führung Mussolinis vollendeten Aufbau und die Schlagkraft des Heeres ab.

Nach einem Hinweis auf die im August erfolgte tiefgehende Veränderung der internationalen Lage, die eine Beschleunigung der Verstärkung des Heeres zur Folge hatte, unterstrich der Staatssekretär die kürzliche Schaffung von 10 000 neuen Kadren und die von 18 000 Spezialisten. Die internationale Lage habe es im vergangenen Jahre notwendig gemacht, sich dauernd bereitzuhalten, dem Mechanismus der Mobilmachung seine volle Wirksamkeit zu erhalten und dafür zu sorgen, daß die gleichzeitigen Erfordernisse des täglichen Lebens möglichst wenig gestört würden. Nach Beginn des Konfliktes und der Bekanntgabe der „Nichtkriegführung" Italiens habe man stets genügend Soldaten unter den Waffen gehalten, um dem Gang der Ereignisse gewachsen zu sein.

„Unter Berücksichtigung dieser Notwendigkeit hat Italien zur Zeit eine Million Mann unter den Fahnen, die voll ausgebildet sind und die, da sie den jungen Jahrgängen angehören, weniger an wirtschaftliche oder familiäre Interessen gebunden sind."

In Verfolg seiner Rede erklärte Staatssekretär Soddu, was die Umgestaltung der italienischen Division betreffe, so habe die Umgruppierung zur Schaffung von drei neuen Armeekorps, 20 neuen Divisionen und ebensoviel Artillerieregimentern geführt. Nach dem Hinweis auf die Eingliederung der Miliz, die in Afrika und Spanien ihren Einsatz und ihre Opferbereitschaft bewiesen habe, in die Heeresverbände teilte der Staatssekretär die Maßnahmen mit, die Italien seit September 1939 ergriffen habe.

1. Verstärkung der Verteidigung der Grenzen im Mutterland und Libyen.

2. Bereitstellung der Po-Armee als sofort einsatzbereite bewegliche Truppe.

3. Durchführung einer Anzahl vorbereitender Maßnahmen.

Diese Vorkehrungen hätten den Zweck, das Heer nötigenfalls sofort mit starken Verbänden in Aktion treten zu lassen und die Mobilmachung in der angesetzten Frist zu vollenden.

Hand in Hand mit der militärischen gehe die systematische moralische Vorbereitung der Truppe.

Das Heer wisse, daß es vom Vertrauen der Nation getragen sei. Die Nation aber könne sicher sein, daß, wenn der Marsch je zu einem Waffengang werden sollte, das Heer unter dem Befehl des Duce und im Namen des Königs und Kaisers sich selbst übertreffen werde.

Weihestunde in Wien

Der zweite Jahrestag der Rückkehr der Ostmark

Wien, 14. März. Der zweite Jahrestag der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich wurde am Mittwochabend in Wien mit einer Weihestunde gefeiert, in deren Mittelpunkt eine Rede von Reichsleiter Rosenberg stand. Der Reichsleiter betonte, nach einem langen Prozeß der Scheidung sei ein riesengroßer Prozeß der Wiedervereinigung gekommen, und alles verblasse vor dieser Tatsache der deutschen Gesamteinheit. 1919 hätte ein kleiner Kampftrupp das Ringen neu begonnen 1933 wäre die Neugründung erfolgt, und 1938 schon habe das ganze Reich zum Schutze der Freiheit der Ostmark bereitgestanden; die Ostmark schließe sich an für die Befreiung des Sudetenlandes, und das Sudetenland stehe schon hinter der Heimkehr des Memellandes, und alle vereint schützten die Deutschen im Reich vor dem Polenterror.

Reichsleiter Rosenberg schilderte dann die heutige europäische Auseinandersetzung und wehrte die anmaßenden Ansprüche Englands ab, ein „neues Europa" schaffen zu wollen. Ein neues Europa zu schaffen, dazu hätten die Herren in Versailles die Gelegenheit gehabt. Die Bemühungen des Führers seien anmaßend zurückgewiesen worden, und über alle noch vorhandenen gutwilligen Stimmen in England habe der Churchillismus eine brutale, mit dem jüdischen Kapitalismus verbundene antieuropäische Diktatur aufgerichtet.

„Heute steht das ganze deutsche Volk mit all seinen Stämmen in der äußeren und inneren Front in der Feuerprobe dieses Kampfes, und wenn wir der Heimkehr der Ostmark in das Reich gedenken, so wissen wir, daß dies eine große und zeugende Etappe zur Vollendung des großdeutschen Gedankens gewesen ist."

Proklamation der finnischen Regierung

Helsinki, 14. März. Die finnische Regierung gab am Mittwochabend eine Proklamation an das finnische Volk heraus, in der u. a. ausgeführt wurde, daß mit dem am 12. März 1940 unterzeichneten Vertrag die Feindseligkeiten zwischen Finnland und Rußland eingestellt worden seien.

Mit vorbildlicher Einigkeit hätten Armee und Volk einen Verteidigungskampf von dreieinhalb Monaten geführt. Getragen von dem Gedanken, das finnische Volk vor noch größerem Unglück zu bewahren, habe die Regierung nunmehr den Beschluß gefaßt, die Feindseligkeiten zu beenden. Dabei habe Finnland das teuerste aller Güter, seine Freiheit, bewahren können.

Finnland habe seine nationale Ehre und sich das Recht zu ungestörter Aufbauarbeit erworben. Während der Krieg der Großmächte seinen Fortgang nehme, werde das finnische Volk sich nun ganz der Arbeit des Friedens widmen. In dem Gedanken an die Gefallenen und in dem Bewußtsein der Größe ihres Opfers sehe es die Regierung als ihre höchste Pflicht an, unverzüglich den Wiederaufbau mit aller Kraft anzupacken, wobei sie die Versorgung der Familien der Gefallenen und Invaliden sowie die Fürsorge für die mittellos gewordenen Familien und Angehörigen als ihre besondere Pflicht betrachte.

Fußball-Nachwuchs verlor

Nach ihrem 3:3 gegen Wacker Berlin mußten sich die Lehrgangsteilnehmer am Donnerstag in Spandau gegen die brandenburgische Fußballelf mit 3:0 (2:0) geschlagen bekennen. Entscheidend für den Ausgang war der bessere Zusammenhang der Bereichsmannschaft.

Ihre Waffe ist die Lüge

Wer hat die „glaubwürdigen Augenzeugenberichte" über angebliche deutsche Grausamkeiten verfaßt, um das Kriegsfieber und den Haß unter den Völkern noch höher zu schüren? Der Jude! Hier ein Selbstgeständnis von fast unfaßbarer Offenheit und Niedertracht. In dem jüdischen „Daily News" vom 16. November 1930 erklärt ein Jude:

„Der Krieg ist etwas Schlimmes, aber die Niederlage in einem Krieg ist noch schlimmer als der Sieg. Aus diesem Grunde verpflichten wir uns schon jetzt, Brandartikel zu verfassen, glaubwürdige Berichte über Grausamkeiten zu schreiben, Photographien über den Krieg zu bringen, die das Publikum aufreizen."

Wir haben in der Kampfzeit die jüdische Lüge überwunden, und wir wissen heute im Krieg mit der englisch-jüdischen Plutokratie nur allzu genau, mit welchen Waffen der Gegner kämpft. Der Panzer der deutschen Einigkeit und des deutschen Willens bietet ihnen keine Lücke. Wir siegen diesmal endgültig gegen Gemeinheit und Haß, denn:

Unsere Waffe ist die Tat!

Neues in Kürze

Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, traf am Mittwochnachmittag zu einer Besichtigungsfahrt an der Westfront ein.

Auf einer Arbeitstagung der Reichsjugendführung am Mittwoch in Berlin gab der Bevollmächtigte des Reichsjugendführers Stabsführer Hartmann Lauterbacher die Errichtung eines Amtes „Bauerntum und Ostland" in der Reichsjugendführung bekannt. Mit der Führung dieses neuen Amtes ist für die Dauer des Krieges der thüringische Landesbauernführer SS-Oberführer Peuckert beauftragt worden.

Das slowakische Parlament genehmigte am Mittwoch in einer Nachmittagssitzung den Gesetzentwurf über die Errichtung des Staatsrates. Diese in der slowakischen Verfassung vorgesehene Einrichtung stellt eine Kontrollinstanz der Parlaments- und Regierungstätigkeit dar.

In einer Botschaft an das slowakische Volk würdigte Staatspräsident Dr. Tiso die Bedeutung des 14. März 1939. Dr. Tiso verwies auf die bereits im ersten Jahr geleistete Aufbauarbeit, wobei er betonte, daß alle diese Erfolge in erster Linie der schützenden Hand des deutschen Volkes und seines Führers Adolf Hitler zu danken seien, der dem slowakischen Volk die Ruhe nach außen sicherte, damit es sich ungestört seinem inneren Aufbau widmen konnte.

In den letzten 48 Stunden hat sich an den internationalen Devisenmärkten die Abschwächung des englischen Pfundes in einem Ausmaße fortgesetzt, das in London größte Bestürzung hervorgerufen hat. Dabei wird an sämtlichen internationalen Devisenmärkten als ursächlich hierfür neben der neuen Anordnung, daß gewisse englische Ausfuhrwaren nur noch gegen Devisen verkauft werden sollen, ausdrücklich auch die schwere diplomatische Niederlage Großbritanniens bezeichnet.

Die aus verschiedenen Filmen, von Varieté und Bühne bekannte Tänzerin und Schauspielerin La Jana ist Mittwochabend in einer Berliner Klinik gestorben.

Dr. Ley beendete seine Besichtigungsfahrt durch den mitteldeutschen Raum mit einem großen Appell von Betriebsführern und Betriebsobmännern des Gaues Magdeburg-Anhalt im Hause der Arbeit in Magdeburg.

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate April, Mai und Juni 1940 in der bisherigen Weise weitergeführt. Die Reichsverbilligungsscheine gelten wie bisher auch beim Einkauf von Butter. Zur Vermeidung von Zweifeln ist dies jetzt auf den Reichsverbilligungsscheinen ausdrücklich erwähnt.

Die Losung:

An das ganze Deutschland denken

Adolf Hitler:

Wenn alle an das ganze Deutschland denken, dann wird jeder einzelne wieder stolzen Hauptes in Deutschland leben können. nfg.

Die Fahne weht zum Sieg

NSG. „Feldzug in Polen". Atemlos sitzen die Menschen vor dem gewaltigen Filmdokument, das überall im Gau Westfalen-Süd nun angelaufen ist und von der Gaufilmstelle der Partei bis ins kleinste Dorf hineingetragen wird. Atemlos sehen die Menschen unserer Heimat hier im erschütternd packenden Zusammenhang, was wir in Wochenschauen in einzelnen Teilen schon voller Spannung gebannt gesehen hatten. Und da, inmitten dieser Bilder des militärischen Einsatzes, des Feldzuges der 18 Tage, des unerhört einzigartigen Erfolges deutschen Soldatentums — da weht die Fahne! Da weht die Fahne zum Siege! Vor den Infanteristen, den Reitern, den Kraftfahrern, im Fliegerhorst und überall, wo deutsche Wehrmachtsteile marschieren, sind sie begleitet von den Fahnen und Standarten, die ihnen der Führer, der Oberste Befehlshaber, gegeben hat. Die Fahne ist Heiligtum. Sie ist Ansporn. Verpflichtung.

Und diese Fahnen und Standarten stehen nun sieghaft über allem deutschen Leben in dieser Entscheidungszeit des uns aufgezwungenen Krieges. Sinnbildlich begleiten die Fahnen und Standarten der Wehrmacht jetzt das Volk auf dem Weg zum endgültigen Siege. Und am 17. März, am „Tag der Wehrmacht", dem Einsatztag der Soldaten für das Kriegswinterhilfswerk, werden wir die Fahnen und

Der 17. März
ist für alle Volksgenossen im Gau Westfalen-Süd ein Tag besonderer Bedeutung. Wir begehen dann gemeinsam mit unseren Soldaten

Standarten nicht nur sehen, sondern auch selbst tragen dürfen — als kleine, schmucke, wertvolle Sammelabzeichen. 20 dieser Abzeichen stellen Fahnen und Standarten dar. Wir sind sicher: diese Abzeichen sind mit die schönsten, sinnvollsten und am besten gelungenen des ganzen Kriegswinterhilfswerkes. Sie werden in kürzester Zeit serienweise gekauft sein und hohen Sammelwert bekommen. Denn die Fahnen und Standarten kannte man im Volk noch nicht genügend. Wer weiß, wie die Fahne der Pionierregimenter aussieht? Oder die Fahne der Fahr- und Kraftfahreinheiten? Oder die Standarte des Regiments General Göring? Das alles werden wir nun sehen, wenn am 17. März die Wehrmacht und außerhalb der Kasernen der Reichskriegerbund, der Reichstreubund, die NSKOV und das Deutsche Rote Kreuz uns diese prächtigen, wertvollen Abzeichen anbieten, die für uns ein Geschenk darstellen, das wir vergelten mit einem freudigen Opfer für das Kriegswinterhilfswerk, das in diesem Monat nun zu Ende geht. Westfalen-Süd hat dieses Kriegswerk in einzigartiger Weise zu einem Triumph des Opferwillens schaffender Menschen werden lassen. Das soll sich auch am „Tag der Wehrmacht" erweisen!

Jupiter und Saturn im Sternenbild

Vor etwa 14 Tagen hatten wir ein selten schönes Sternenbild. In Menden war das Bild zu sehen über dem Bahnhof. Klar und groß sahen wir zwei Sterne. Es handelte sich um Jupiter und Saturn, die in dieser Konstellation äußerst selten zu sehen sind. Wir lesen über dieses Zusammentreffen der beiden Sterne in einer Zeitschrift folgendes:

Der „Stern der Weisen"

Im Laufe dieses Jahres wird am Sternenhimmel ein Vorgang sich abspielen, der eine auffällige Aehnlichkeit mit dem Ereignis in der Christnacht haben wird, — wenn auch das Sternbild der Fische diesmal keine Rolle spielt, da sich die Planeten im Sternbild des Widders begegnen. Prof. Dr. Hennig schreibt dazu: „Es handelt sich um eine langdauernde und daher nur sehr seltene Konjunktion (Verbindung) der beiden großen äußeren, mit bloßem Auge sichtbaren Planeten Jupiter und Saturn. An sich stehen diese beiden Planeten alle 20 Jahre einmal beisammen; eine große Zahl dieser Begegnungen bleibt allerdings unsichtbar, da sie in die Tagesstunden fällt, oder bleibt wenig auffällig, weil nur kurz nach Sonnenuntergang ein paar Tage lang die Planeten sich nahekommen. So war es bei den letzten Konjuktionen 1921 und 1901 der Fall. Diesmal aber wird das Geschehen sich über volle sechs Monate hinziehen, sich dreimal wiederholen, im August, Oktober und Februar 1941, und zudem überaus eindrucksvoll sein, besonders im Oktober (Höhepunkt 11. bis 12. und 30. Oktober). Seit 1682 hat sich eine so großartige Konjunktion der beiden Planeten nicht mehr ereignet. Beim „Stern von Bethlehem" handelte es sich um eine dreimal wiederholte Konjunktion zwischen Jupiter und Saturn in den Monaten Mai bis Juni, September bis Oktober und Dezember des 7 v. Chr. Eine dreimalige Widerholung dieser bedeutsamen Konstellation war damals seit rund 800 Jahren nicht mehr dagewesen. Im Sternbild der Fische werden die beiden Planeten erst im Jahre 2258 neuerdings eine Konjunktion haben".

*— **50 000 Doppelzentner Kartoffeln gespendet.** In Ergänzung zu unserer Mitteilung über das Ergebnis der durch einen Aufruf des Landesbauernführers erbetenen Kartoffelspende der westfälischen Bauern können wir heute mitteilen, daß die Spende bereits 50 000 Doppelzentner überschritten hat; das sind 330 vollbeladene Eisenbahnwaggons.

*— **Hilfsdienst im Handwerk.** Hausfrau, kennst du noch nicht den Hilfsdienst im Handwerk? Er will dir helfen, und zwar nicht nur mit einem guten Rat, sondern auch mit der Tat. Komme daher mit deinen Wünschen, mündlich oder schriftlich, zu den Kreisstellen der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Handel und Handwerk.

*— **Heiratsbeihilfen der DAF** können an weibliche Mitglieder gegeben werden, wenn die Ehe nach dem 1. Mai 1938 geschlossen wurde und das weibliche Mitglied mindestens drei Jahre Mitglied der DAF ist und mindestens 90 Monatsbeiträge gezahlt hat. Die Heiratsbeihilfe beträgt mindestens 30 *R.M*, bei je weiteren 24 Beiträgen kommen zu den 30 *R.M* je 10 *R.M* hinzu. Die Heiratsbeihilfe wird nur auf Antrag gezahlt. Vor dem Antrag ist es gut, sich über die Bedingungen zu unterrichten.

*— **Volle Häuser und erhöhte Vorstellungszahlen** haben auch dem Westfälischen Landestheater, das zu bereits mehr als 350 Gastspielreisen die zahlreichen Orte seines ausgedehnten Spielbereiches aufsuchen konnte, Gewähr und Bestätigung gegeben, daß entsprechend den Erfahrungen in den großen Städten das kulturelle Interesse auch auf dem „flachen Lande" noch zugenommen hat. Und gerade darum nehmen die Spielgruppen des wandernden Theaters gern alle Strapazen und manche zeitlich bedingten, saaltechnischen und sonstigen Schwierigkeiten auf sich. Zu den Aufführungen „Katte", „Wasser für Canitoga", „Dame Kobold", „Scampolo", „Hochzeitsreise ohne Mann", „Die vier Gesellen", „Parkstraße 13" ergänzt sich neuerdings die Inszenierung der „Minna von Barnhelm" im Rahmen des vielseitigen Spielplans, den das Westfälische Landestheater über mehr als 150 Orts- und Saalbühnen führt.

Lendringsen

— **Die NS-Kriegerkameradschaft Lendringsen** hielt am Heldengedenktag einen außerordentlichen Appell ab, der gut besucht war. Nach Erledigung weniger wichtiger Punkte konnte die Kyffhäuser-Ehrennadel für 40jährige Mitgliedschaft 17 Kameraden verliehen werden. Der Kam. Fr. Hagenhoff, der 20 Jahre ununterbrochen Beisitzer ist, und für den Verein viel gearbeitet hat, wurde mit einem schönen Führerbild im Goldrahmen ausgezeichnet. Neu aufgenommen wurde ein Kamerad, der schon in Brasilien einer deutschen Kriegerkameradschaft angehört hat. Für den scheidenden Kam.-Führer Dr. Hansen, der die Kameradschaft Lendringsen fast 5 Jahre in mustergültiger und vorbildlicher Weise geleitet hat und der jetzt nach Berlin übersiedelt, fand der stellv. Kam.-Führer Siegert warme Worte des Dankes und der Anerkennung. Er ernannte den Scheidenden zum Ehrenmitglied der Kameradschaft und überreichte ihm zur Erinnerung ein Geschenk. Kam.-Führer Dr. Hansen dankte gerührt für die Ehrungen und versprach, auch in der Ferne der Kriegerkameradschaft Lendringsen stets ein treues Andenken bewahren zu wollen.. An die Stelle des Kam.-Führers tritt der langjährige stellv. Kam.-Führer Siegert, der die Anwesenden aufforderte, auch in Zukunft so treue Gefolgschaft und Mitarbeit wie bisher leisten zu wollen und dann den Appell mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß.

Rösperde

— **Die Mütterberatung** unter ärztlicher Leitung findet am Montag, dem 18. März, von 15,30—16,30 Uhr in der Schule statt.

Halingen

— **Die Mütterberatung** unter ärztlicher Leitung findet am Montag, dem 18. März, von 14—15 Uhr in der Schule statt.

Sälwitten

h. **Vom Bürgerschützen-Verein 1848.** Am kommenden Samstag und Sonntag veranstaltet der hiesige Bürger-Schützen-Verein 1848 sein Opferschießen zu Gunsten des Kriegs-Winterhilfswerks. Für die besten Schützen sind eine Anzahl Preise zur Verfügung gestellt worden. Die Vereinsführung erwartet, daß sich zumindest alle Schützenkameraden ohne Ausnahme an dem Schießen beteiligen, damit ein ansehnlicher Betrag an das K.-WHW. abgeführt werden kann.

Diesmal wird zu Ostern nicht verreist.

NSG. Das Personal der Deutschen Reichsbahn hat in den letzten Wochen und Monaten unter oftmals schwierigen Bedingungen ein Höchstmaß an Leistung vollbracht. Eine weitere anhaltende starke Arbeitsbelastung kann dem Personal der Deutschen Reichsbahn aus naheliegenden Gründen nicht mehr zugemutet werden.

Da in diesem Jahr mit einem zusätzlichen Personenzugverkehr während der Osterfeiertage auf keinen Fall zu rechnen ist und die Beförderung von lebenswichtigen Gütern als vordringlich anzusehen ist, wird von jedem Deutschen erwartet, daß er in der Osterzeit, d. h. in der Zeit zwischen dem 17. und 31. März 1940, keine Reise unternimmt.

Nur in den allerdringendsten Fällen darf die Reichsbahn in Anspruch genommen werden. Es ist nationale Pflicht jedes Deutschen, sich den Erfordernissen des Krieges in jeder Beziehung unterzuordnen.

Hauswirtschaftliche Lehrlinge werden geprüft
Lehrlingsprüfungen in den Städten Bochum, Hagen, Dortmund und Siegen

NSG. Auch in diesem Jahre hat wieder eine Anzahl Mädel die zweijährige hauswirtschaftliche Lehre beendet. Mädel und Lehrfrauen freuen sich nun, in einer Prüfung ihr Können unter Beweis zu stellen. Denn obgleich nur das Mädel geprüft wird und nicht die Lehrfrau, so bedeutet es doch ein Lob und eine Anerkennung für die betreffende Hausfrau, wenn ihr Schützling die Prüfung mit gutem Erfolg besteht — ist es doch die Lehrfrau, die ihre Kenntnisse dem Mädel vermittelte, so daß es die Bezeichnung „Geprüfte Hausgehilfin" mit Stolz tragen darf.

Die Prüfungen, die sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil gliedern, finden in den Städten Bochum, Hagen, Dortmund und Siegen statt

Die Ernährungslage

Sonderzuteilung von 125 g Kunsthonig - Wahlfreiheit zwischen Butter und Margarine - Auch weiterhin Kampf dem Verderb

NSG. Entgegen allen gegnerischen Prophezeiungen sind die Rationssätze nicht geringer, sondern im Gegenteil in gewisser Hinsicht besser geworden. Das zeigt sich auch gelegentlich der Neuausgabe der Lebensmittelkarten für den Versorgungszeitraum vom 11 März bis 7. April. Einmal erfolgt wieder eine Sonderzuteilung, und zwar von 125 g Kunsthonig an alle, zum anderen wurde den Verbrauchern eine Wahlfreiheit zwischen Butter und Margarine sowie bei Nährmitteln zwischen solchen und Konserven oder Trockenpflaumen oder Kondensmilch im bestimmten Umfange zugebilligt. Es darf kein Mißbrauch mit den Lebensmittelkarten getrieben werden. Weil Lebensmittelkarten nicht übertragbar sind, dürfen unbenutzte Abschnitte weder an andere, gute Freunde usw. noch den Verteilern ohne Hergabe von Ware überlassen werden. Alle unbenutzten Abschnitte müssen vernichtet werden. Beschleunigte Abgabe der Bestellscheine der einzelnen Lebensmittelkarten (neuerdings auch Reichseierkarte für 6 Zuteilungsperioden) ermöglichen die reibungslose Belieferung. Darüber hinaus ist es selbstverständlich, daß die Nahrungsgüter entsprechend ihrer Nährwerte in harmonischer Zusammenstellung und Zubereitung der menschlichen Ernährung ohne Verluste zugeführt werden. Wenn auch der Abwechslungsreichtum der Sommer- und Herbstmonate an den Gemüsemärkten einer jahreszeitlich bedingten Eintönigkeit gewichen ist, so bieten sie gegenüber früheren Jahren eine geradezu vorzügliche gute Beschickung. Die Kohl- und Wurzelgemüsearten sind hierbei natürlich vorherrschend. Durch verschiedene Zubereitungsarten weiß aber auch damit die geschickte Hausfrau eine abwechslungsreiche Kost zu bieten. Alsdann muß mit nie erlahmender Unermüdlichkeit und Gewissenhaftigkeit der Kampf dem Verderb in jeder Richtung weiter geführt werden.

*

Die Lage am Kartoffel- und Gemüsemarkt hat durch die Wiederaufnahme der Waggonverladungen eine weitere Entspannung erfahren. Der vollen Wiederaufnahme der Kartoffelanlieferungen steht zur Zeit die Sicherstellung der bei den Bauern liegenden Mengen für Saatgutzwecke teilweise entgegen. An inländischem Gemüse waren Kohlrabi und gelbe Rüben, daneben Rettich und Sellerie sowie Rot-, Weiß- und Wirsingkohl aus Schleswig-Holstein in beschränkten Mengen am Markt. Aus Italien kam dazu Blumenkohl, Spinat und Endiviensalat. Von Obst fanden neben deutschen auch italienische und dänische Aepfel guten Absatz. Zitronen sind reichlich vorhanden, Apfelsinen stets schnell ausverkauft.

Die Versorgung mit Fleisch ging glatt vonstatten, die Sonderzuteilung der Vorwoche wurde an manchen Orten noch nachträglich, aber voll ausgegeben. Besonders reichlich ist die Anfuhr von Kälbern, die gleichzeitig meist guter Qualität sind. Mittel bis gut war auch die Qualität von Rindern und Schweinen. Die Anlieferung von Milch bei den Molkereien wie die Butterproduktion ist weiter angestiegen, aber auch der Verbrauch von entrahmter Frischmilch zeigt steigende Tendenz. Wesentlich gebessert hat sich die Lage bei Käse, wo die während der Käkeperiode im Allgäu gebildeten Lager jetzt eine fühlbare Entlastung schaffen. Im neuen Versorgungsabschnitt wird jedoch eine stärkere, auf einen bestimmten Anteil festgelegte Abgabe von Speisequarg eintreten.



Brautfahrt an die Mosel

28 Roman von Anni Gertner

Gert gibt jubelnd seine Zusage. Das wird ja ganz groß, daß sie ihn abholen will, diese neue, schöne Tante Regine. Er hält die Mutter fest an der Hand, bis der Wagen um die Ecke gebogen ist, dann läßt er sich ins Haus ziehen. Aber er spricht von nichts anderem als von dieser bevorstehenden Wagenfahrt. Bis Erika ihn anfährt und ihm Schweigen gebietet.

Was hat denn die Mutter, sie ist ja so sonderbar. Sonst freut sie sich doch mit ihren Kindern! Aber heute kann sie sich wirklich nicht freuen, das ist ihr ganz unmöglich. Am liebsten wäre sie jetzt mit sich und ihren Gedanken allein, aber der Alltag fordert sie und ihre Kraft. Sie wartet nun nicht mehr auf das Klingelzeichen, das Curt bringen soll, sie weiß jetzt genau, daß er nicht kommen wird, heute nicht, und nie mehr. Vorbei der Traum von Glück und Liebe, alles vorbei.

Aber warum nur hat Curt ihr auch noch weh tun müssen mit seinem Brief, warum mußte er sie beschimpfen, er, der selbst nicht schuldlos ist. Darum hat er sie auch so schnell verdächtigen können, denn was man selbst tut, das traut man auch anderen zu. Es wird schon so sein, wie Regine denkt: Curt ziert sich noch ein Weilchen; das sieht besser aus. Dann läßt er sich die Erbin gleichsam auf dem Präsentierteller anbieten.

Etwas in Erika ist nahe am Zerbrechen heute, der Glaube an die Menschheit, der Glaube an das Gute im Menschen.

Komödie hat Curt ihr vorgespielt, und man muß sagen, er hat gut gespielt. Ihre Kinder hat er nicht haben wollen! Heidenreich liebt ihre Kinder, er wird gut zu ihnen sein. Sie wird sich das überlegen mit Heidenreich, jetzt bindet sie ja nichts mehr an Curt, und wenn Curt ihr hundertmal prophezeit, daß sie unglücklich wird, was geht es ihn überhaupt an.

Das Glück beschwingt! Curt Schmidt schreitet auf seinem Spaziergang rüstig vorwärts, nachdem der Maier ihn verlassen hat. Es sind gute Gedanken, die ihn vorwärtstreiben, aber sie treiben ihn weit ab, und er sieht sich plötzlich außerstande, zu Tisch nach seinem Gasthof zurückzukehren.

Macht nichts, er ißt draußen, wo sich eine Gelegenheit dazu bietet, und dann wird er zurückkehren und sich zu dem Besuch bei Erika bereitmachen. In diesen Stunden vor dem Essen hat sie ja doch alle Hände voll zu tun und kann nicht ungestört mit ihm zusammen sein. Er aber braucht sie für sich ganz allein, und seine Beichte wird lange dauern.

Es schmeckt ihm ausgezeichnet. Es ist aber auch ein herrlicher Tag. Wie das duftet überall! Und die Aussicht ist prachtvoll. Lange Zeit sitzt Curt, Erinnerungen kommen und gehen und hoffnungsfrohe Zukunftsgedanken.

Endlich bricht er auf, damit er rechtzeitig, das heißt, ehe die Arbeit zum Abendessen Erika wieder voll in Anspruch nimmt, bei ihr ist. Er zahlt, trinkt sein Glas aus, wirft noch einmal einen Blick in die Runde und schickt sich zum Gehen an.

In diesem Augenblick kommt ein Wagen vorbei.

Es ist nicht Regines Wagen, es sah nur im ersten Augenblick so aus. Aber es hat Curt einen Ruck gegeben, er steht und starrt dem Auto nach, bis nur noch der Geruch von Staub und Benzin verrät, daß es vorbeigekommen ist.

Ein graublauer Wagen, nicht einmal das gleiche Fabrikat, kann ihn so außer Fassung bringen. Da sitzt er nun und träumt und sieht den Weg ganz eben vor sich und hat Regine keinen Augenblick in die Rechnung einbezogen. Weiß er denn, ob sie ihn so einfach seines Weges ziehen läßt? Wirklich, er hätte sich nicht drücken sollen, heute morgen, er hätte mit ihr reden sollen, bevor er Erika sieht. Reinen Tisch machen, reinen Wein einschenken, das ist er Regine immerhin schuldig.

Wenn er auch keineswegs der Meinung ist, daß noch viel aus ihr werden kann, er hat genug menschliche Züge an ihr entdeckt, um zu wissen, daß sie kein wertloser Mensch ist. Und daß sie hier im Ort ist, zeigt, daß sie ihm nicht aus dem Wege geht, sonst hätte sie ja auch nicht angerufen.

Es eilt ihm jetzt plötzlich sehr, Erika zu sprechen und ihre Verzeihung zu erlangen, und er stürzt eilig weiter.

Als man Erika den Mann meldet, auf den sie den ganzen Morgen vergebens gewartet hat, geht sie müde nach unten, um mit ihm zu reden. Sie hat nicht einen Blick in den Spiegel geworfen, sie streift auch die Schürze nicht ab, das ist jetzt alles so furchtbar gleichgültig. Sie hat Stunden eines schweren Kampfes hinter sich, und die Spuren zeigen sich auf ihrem Gesicht.

Curt erschrickt: „Bist du krank, Erika?" fragt er und streckt ihr die Hand hin. Sie schlägt ein, müde, gleichgültig und lädt ihn zum Sitzen ein. Ein Frostschauer überläuft den Mann, er fühlt sich auf einmal fremd in diesen Räumen, fremd dieser Frau gegenüber, und die Worte wollen nicht über seine Lippen, die Worte, die er sich so schön ausgedacht und zurechtgelegt hat. Er, der für andere so beredt sein kann, ist arm und klein, jetzt, wo es sich um ihn handelt.

Erika hat seine Frage scheinbar überhört, oder sie will sie nicht beantworten, jedenfalls sagt sie nur:

„Du besuchst mich? Warum?"

„Wenn du mir auf meinen Brief nicht antwortest, so muß ich mir die Antwort holen kommen."

„Hast du wirklich einen Augenblick an diese Antwort geglaubt?"

„Nein", sagt er und lügt ein bißchen. „Im Grunde habe ich nicht daran geglaubt. Erika, ich war verwirrt, ich war unglücklich, du mußt mir verzeihen. Ich bin gekommen, deine Verzeihung zu erbitten!"

„Und du hast gedacht, daß ich mich freuen werde, dich wiederzusehen, daß ich dich mit offenen Armen erwarten und dir um den Hals fallen werde?"

„Wie sprichst du komisch, das bin ich ja gar nicht an dir gewöhnt!"

„Du kennst mich ja auch noch gar nicht, so wie ich jetzt bin. Du glaubst also, du kannst mich ruhig kränken und beleidigen und brauchst dann nur hier anzuklopfen, und alles ist gut. Ganz so ist das doch nicht. Zum mindesten durftest du gestern von deinem Sockel heruntersteigen und mich fragen, was eigentlich los war. Aber fortgehen, mich zum Gespött meiner Leute machen und dann solche Briefe schreiben, nein, mein Lieber, das geht nicht."

„Erika, laß dir doch erst erzählen, wie alles kam. Ich war gestern gekommen, um dir alles zu sagen, ich war ganz durcheinander . . ."

„Deshalb brauchtest du noch nicht von dir auf andere zu schließen!"

Er stutzt einen Augenblick, aber er versteht nicht, was sie damit sagen will und fährt fort: „Natürlich hätte ich oben in die Stube eintreten müssen und sagen: Was ist denn hier los? Vielleicht mit der Faust auf den Tisch hauen, das hätte ich tun sollen. Hundertmal habe ich mir das nachher gesagt. Aber ich hatte mir die Heimkehr so ganz anders gedacht. Unterwegs habe ich mir ausgemalt, wie das sein würde, wenn ich endlich wieder hier bei dir sein könnte, und alles wäre gut.

Fortsetzung folgt.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Schmidt z. Zt. b. d. Wehrmacht. Vertr.: Hauptschriftleiter Alber-Wemper, Menden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.

11. Ziehungstag 11. März 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

9 Gewinne zu 4000 RM. 99945 123638 339786
15 Gewinne zu 3000 RM. 12361 33560 51792 127206 284749
39 Gewinne zu 2000 RM. 17542 79285 89190 99227 105240 106441 127072 167379 207480 272561 358604 380420 393203
93 Gewinne zu 1000 RM. 25935 28267 32142 37712 38282 72619 72928 74743 90512 [illegible]4683 133335 135087 166690 185755 189879 206361 222424 [illegible]2553 249207 250754 291092 295867 307852 318325 336687 344930 358029 358392 393135 394389 398296
234 Gewinne zu 500 RM. 3334 15624 17967 18785 20238 27018 31359 35107 36687 45558 50941 51031 63591 69438 75468 79120 86618 96580 100161 103921 104721 111849 118070 120894 121516 137941 146622 146668 152881 169544 172570 189612 190135 201914 204280 207338 209794 213556 215085 218340 219737 222372 223304 225823 226195 228115 228338 229622 235518 236293 237164 238031 241789 252048 260978 265431 266148 272779 284571 292333 292379 297765 303782 309833 316448 346476 347127 352528 360932 361918 366451 366820 373350 373970 385879 389626 391490 396711

471 Gewinne zu 300 RM. 5347 5438 7893 12804 12869 24027 26912 27230 28730 34704 36901 37781 38236 39169 39800 40183 41731 43407 45141 45993 52353 53844 60143 60598 66080 69963 77726 80182 83956 87747 89105 89647 91938 92392 94569 94927 95161 95504 102374 102709 104599 105132 106513 109711 112010 114231 116993 119448 127494 130765 132981 133602 136195 137386 137729 139537 141094 142316 143715 150934 153774 155797 160663 161176 163422 167430 169529 170694 172764 176562 180945 182296 182466 187803 189740 192222 193367 194667 199603 204588 206713 207724 208852 209110 214050 217746 224076 231085 231876 234759 235248 238472 239370 243467 246183 248946 250310 254076 256955 257841 258111 261509 261936 261991 264614 267724 268176 268241 277343 280323 283461 289090 289990 290382 291647 292956 294823 295416 295563 298158 298813 299093 299964 302578 303307 308478 319681 324694 326533 330500 332437 332517 334778 335391 338905 338561 340504 353720 354157 358068 360021 362301 364606 367662 369092 373091 374407 374910 375670 379871 380021 382859 386719 387596 391952 395452 399075

Außerdem wurden 6639 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

12. Ziehungstag 12. März 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 200000 RM. 292031
3 Gewinne zu 5000 RM. 231434
3 Gewinne zu 4000 RM. 162283
12 Gewinne zu 3000 RM. 125654 288171 289913 359320
39 Gewinne zu 2000 RM. 31407 50173 52249 85230 87541 90774 197111 236084 287374 319712 353920 377536 396244
90 Gewinne zu 1000 RM. 3664 21207 21555 24464 31639 35043 75702 90600 90944 91629 92158 115244 147478 157531 158861 175458 175942 189062 188302 213652 240092 276883 280634 301261 330534 331852 353195 357477 364131 369805
231 Gewinne zu 500 RM. 6672 13824 17841 18067 24299 24923 27644 27724 37801 40350 41345 43371 48421 63337 66354 67729 70901 71701 73569 75142 81626 82838 86963 93715 125785 126321 127458 129073 129322 139626 139831 141249 147772 159263 173069 173782 174464 177673 179388 183647 190360 192408 194155 204702 211738 221185 226409 226650 229204 230936 232496 233707 234815 235905 236029 241680 246623 251101 260757 262355 263113 289043 290811 302982 307548 313820 314463 321838 324469 333222 333504 345926 358429 371552 380756 385061 399834

Eierzuteilung

Auf die vom 11. 3. bis 7. 4. 1940 gültigen Abschnitte der Reichseierkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten 7 Eier ausgegeben und zwar auf Abschnitt a in der Zeit vom 12. 3. bis 7. 4. 1940: 2 Eier, auf Abschnitt b in der Zeit vom 18. 3. bis 7. 4. 1940: 3 Eier, auf Abschnitt c in der Zeit vom 30. 3. bis 7. 4. 1940: 2 Eier. Diese Abschnitte werden aufgerufen. Es wird darauf hingewiesen, daß zu Beginn der Ausgabe die erforderlichen Eiermengen bei den Verteilungsstellen vielleicht noch nicht verfügbar sein werden. Um aber die Möglichkeit zum Eierbezug dort zu geben, wo sie vorhanden ist (z. B. bei der Landwirtschaft), werden die Abschnitte bereits jetzt aufgerufen.

Der Landrat.

Von einem schweren, geduldig und tapfer ertragenem Leiden hat der liebe Gott heute morgen 7½ Uhr meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unsern lieben, treusorgenden Vater und Vetter

Postbetriebsassistent a. D.

Karl Wolf

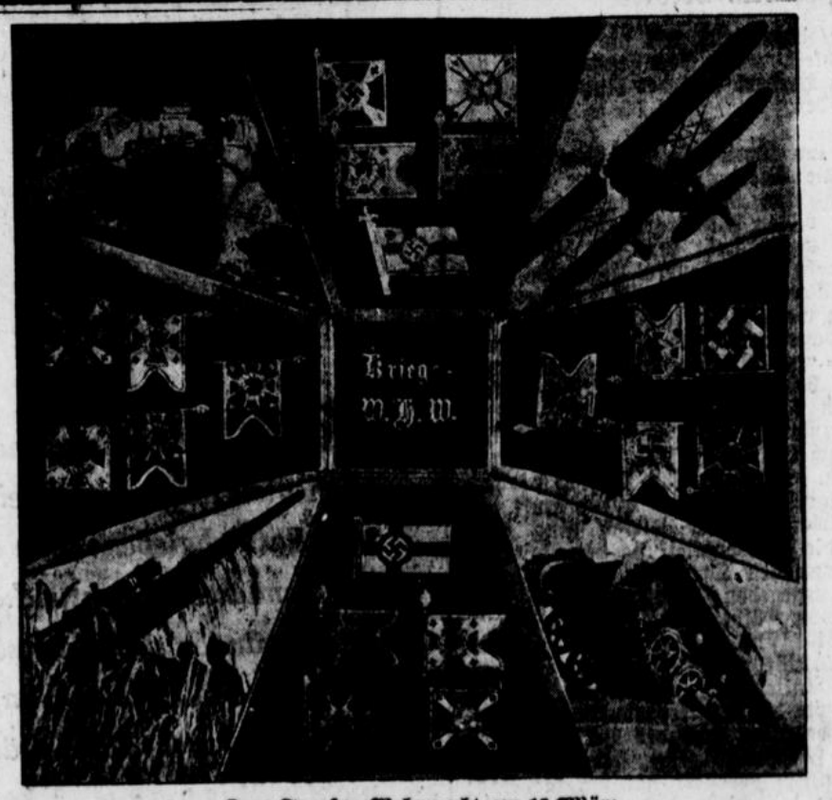
im 79. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich genommen.

Um stille Teilnahme bitten in tiefem Schmerz:

Frau Luise Wolf geb. Harschek
Karl Wolf
Margarete Wolf

Menden und Iserlohn, den 14. März 1940

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. März, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Promenade 41, aus statt.
Trauerfeier im Hause ½ Stunde vorher.



Zum Tag der Wehrmacht am 17. März

Zum 5. Jahrestag der Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit und der Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht am 17. März sammeln die aktiven Soldaten und die Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes, der NSKOV., des Reichstreubundes und des Deutschen Roten Kreuzes für das Kriegswinterhilfswerk. Zum Verkauf gelangen 20 verschiedene Abzeichen, Fahnen und Standarten der Wehrmacht. (Weltbild/M.)

W.-T.-Lichtspiele, Menden

Freitag — Montag

Benjamino Gigli, Kirsten Heiberg in dem neuen Tobis-Film

Der singende Tor

Das tragische Schicksal eines berühmten Sängers, der des Mordes angeklagt wird. Eine sensationelle Gerichtsverhandlung bringt eine packende Schilderung der unglücklichen Künstler-Ehe und klärt auf überraschende Weise die komplizierte Schuldfrage.

In weiteren Rollen: Hilde Körber, Hans Olden, Elsa Wagner, Werner Fuetterer, Rudolf Platte, Friedrich Kayßler, Walter Steinbeck. — Spielleitung: Johannes Meyer.

Dazu gutes Beiprogramm und Ufa-Woche.

Samstag ½6 Uhr, Sonntag ab 2 Uhr.

Lichtspielhaus Bahnhofstraße

Freitag — Montag

Ein dokumentarisches Filmwerk

Feldzug in Polen

Dieser auf den Schlachtfeldern im Angesicht des Feindes aufgenommene Film ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichtsschreibung. Kein Deutscher sollte versäumen, dieses Filmdokument zu sehen, das ohne Pathos, allein durch seine schlichten Tatsachenberichte Zeugnis ablegt für das stille und selbstverständliche Heldentum unserer Soldaten und unseres Volkes und das der beste Beweis ist für die geniale Weitsicht des Führers und seiner Männer.

Dazu gutes Beiprogramm und Ufa-Woche.

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Drog. W. Jochheim, Hauptstr.
Drogerie P. Suren, gegenüb. dem Rathaus.

Lagerraum
20—40 qm., zu mieten gesucht. Angebote unter E O 60 an die Geschäftsst. der MZ.

Bei Husten hilft Hista-Glycin
Fl. 1.- in Ihrer Drogerie
Markt-Apotheke Ludwig Agne Markt 4
Drogerie Friedr. Ising, Unnaerstr. 9
Drogerie W. Jochheim Hauptstr.
Rathaus-Drogerie P. Suren
Drogerie Fritz Türich, Kirchstr. 8
Drogerie C. Wetzler Iserlohnerstr 51

Anfängerin, 16 Jahre, sucht Stelle fürs Büro.
Kenntn. in Maschinenschreiben vorh. Schriftl. Angebote unt. E N 59 a. d. Geschäftsst.

Mädel,
das mögl. zu Hause schlafen kann, für den Haushalt (mit Kochkenntnissen) nicht unter 20 Jahren gesucht.
Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Lehrmädchen
f. Ladengeschäft z. 1. April gesucht, ebenfalls kräftiger
Laufjunge
f. einige Nachmittagsstunden. Näh. i. d. Geschäftsst.

Der Wert einer Anzeige wächst mit der Dauer ihrer Veröffentlichung

Wir empfehlen zur Frühjahrs- und Blutreinigungskur die bewährten
Halus
biologischen Kräutertees
Reformhaus Huckschlag
Menden Hochstr. 8